

1983

Reinbeker beim »Zimriya«-Chorfestival in Israel

Am 30. Juli »trudelten« auch die letzten von ihnen wieder zu Hause ein: Die Mitglieder des Jugendchores und des Vokalkreises Reinbek, die Anfang Juli zusammen mit ihrem Chorleiter Joachim Winkel zu einem Besuch Israels gestartet waren. Clemens Brandt war einer der 50 teilnehmenden Chorsänger. Er faßte für den »Reinbeker« seine Reiseindrücke zusammen. Hier sein Bericht:

Am 2. 7. erreichten wir am Abend Tel Aviv per Flugzeug. Drückende Hitze schlug uns entgegen — ein erster Vorgesmack für die kommenden Wochen.

Vom Flughafen wurden wir zu unseren Quartieren nach Beit Berl gefahren. Beit Berl ist ein Camp, in dem normalerweise Lehrerfortbildungsseminare stattfinden. Für die nächsten zwei Wochen bot es nun Unterkunft für die aus aller

Welt am Festival teilnehmenden Chöre. So nahmen außer uns noch Chöre aus Südafrika, Australien, Rumänien, Israel und aus den U.S.A. teil. Die ersten zwei Tage waren noch ohne Programm, sodaß wir genügend Zeit hatten, uns einzuleben. Der bestbesuchte Platz war bei der großen Hitze natürlich der Swimming-Pool. Am Dienstag begann dann für uns die »Arbeit«. Jeder Chor war in verschiedene Workshops eingeteilt, in denen bestimmte Chorwerke gemeinsam mit anderen Chören erarbeitet wurden. So studierten wir diverse Volkslieder aus Venezuela ein. Diese Workshops erstreckten sich meist über je zwei Stunden am Vormittag und am Nachmittag.

Am Abend dieses Tages fuhren wir zum Eröffnungskonzert nach Kfar Saba, einer Stadt nördlich von Tel Aviv.

Die nächsten Tage waren somit ständig ausgefüllt, was natürlich eine recht große Anstrengung war. So manch einer von uns »verlor« seine Stimme.

Am Wochenende machten wir dann unseren ersten größeren Ausflug. Die Reise ging zum Kibbutz »Magen«, der in der Wüste Negev im Süden des Landes liegt. Dieser Kibbutz ist eine wahre Oase — inmitten von Wüste wachsen Palmen und Obstplantagen. Wir wurden mit einer Offenheit und Herzlichkeit empfangen, die wir von Israelis gegenüber Deutschen nicht unbedingt erwartet hatten.

Am Sonnabend ging es dann wieder zurück ins Camp, denn für Sonntag war eine Fahrt

nach Jerusalem geplant. Der Vormittag war für uns frei, um die geschichtsträchtige Altstadt zu besichtigen. Obligate Besichtigungen waren natürlich der Felsendom, die Grabeskirche und die Klagemauer. Aber dies sind natürlich nur die drei bekanntesten Baudenkmäler.

Die zweite Woche war wieder erfüllt von einer Menge Proben und Konzerte, die jetzt allerdings schon mit etwas größerer Routine durchgeführt wurden, auch wenn die etwas »wacklige« Organisation teilweise stark an unseren Nerven zerrte. Das letzte Wochenende des Festivals verbrachten wir ebenfalls in einem Kibbutz, diesmal im Norden des Landes bei Haifa. Auf der Fahrt dorthin machten wir noch einen kleinen Ausflug zum See Genezareth, dessen kühles Wasser, eine willkommende Erfrischung in der flimmernden Hitze Obergatiläas bot.

Am Sonntag hieß es für eine Reihe von uns Abschied nehmen von Israel. Doch viele von uns blieben auch nach dem Festival noch in Israel, um in kleinen Gruppen per Rucksack durch das Land zu reisen.

Wir alle sind mit dem Gefühl nach Hause gekommen, ein sehr gastfreundliches Land kennengelernt zu haben. Auf jeden Fall war diese Fahrt weit mehr als nur eine Konzertreise und viele von uns haben wohl jetzt schon den Entschluß gefaßt, noch einmal nach Israel zu fahren.